Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Ortenauer Bote. 1896-1896
# 1866

32 (17.3.1866)

Visual Library

# Der Ortenauer Bote.

## Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

**Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch, Wolfach und den Amtsgerichtsbezirk Haslach.**

№ 32. Offenburg, Samstag den 17. März 1866.

## Bekanntmachungen.

**Die Auszahlung der Kosten für die Wahlen zur Kreisversammlung betr.**

Die Vergütungen, welche die nicht am Wahlorte wohnenden Kreiswahlmänner und die berufenen Vertreter der Gemeinden für die Kreisabgeordnetenwahlen im September v. J. nach Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 4. November 1865 anzusprechen haben, sind nunmehr zur Auszahlung an die Kreiskasse Offenburg angewiesen worden.

Zur Erleichterung des Auszahlungsgeschäftes können die Beträge von den Forderungsberechtigten gegen Empfangsbescheinigung erhoben werden:

In dem Bezirksamt Oberkirch, Wahlbezirk Oberkirch und Nußbach:

1) bei dem Herrn Dr. Schneider, prakt. Arzt und Mitglied des Kreisausschusses in Oberkirch, und für den Wahlbezirk Oppenau:
2) bei dem Herrn Ludwig Ronecker, Bezirksrath und Ersatzmitglied des Kreisausschusses in Oppenau.

In dem Bezirksamt Gengenbach, Wahlbezirk Gengenbach:

3) bei dem Herrn Kreisabgeordneten Bürgermeister Abel in Gengenbach, und für den Wahlbezirk Zell a. H.:
4) bei dem Herrn Kreisabgeordneten Bezirksrath Fischer auf Gröbernhof bei Zell.

In dem Bezirksamt Wolfach, Wahlbezirk Wolfach und Schiltach:

5) bei dem Herrn Philipp Armbruster, Holzhändler und Mitglied des Kreisausschusses in Wolfach, und für den Wahlbezirk Haslach:
6) bei dem Herrn Kreisabgeordneten Bürgermeister Wölfle in Haslach.

In dem Bezirksamt Lahr, Wahlbezirk Friesenheim, Ichenheim, Dinglingen, Seelbach:

7) bei dem Herrn Kreisabgeordneten Kaufmann Sommerlatt in Lahr.

In dem Bezirksamt Kork, Wahlbezirk Kork:

8) bei dem Herrn Ersatz-Kreisabgeordneten Steuerperäquator Frosch in Kork; Wahlbezirk Kehl:
9) bei dem Herrn Kreisabgeordneten Kaufmann Emil Durain in Kehl; Wahlbezirk Rheinbischofsheim:
10) bei dem Herrn Kaufmann August Huth, Mitglied des Kreisausschusses in Neufreistett;

Bezirksamt Offenburg, Wahlbezirk Offenburg, Niederschopfheim, Appenweier, Marlen:

11) bei dem Kreiscassier selbst, Herrn Kaufmann Alexander Reiff dahier.

Offenburg, den 12. März 1866.

Der Vorstand des Kreisausschusses:
J. A. Nußbaum.

---

**Katastervermessung.** Zur Schlußverhandlung über die Eröffnung und Anerkennung der Vermessungswerke nachgenannter Gemarkungen im Amtsbezirke Oberkirch ist Tagfahrt anberaumt, und zwar:

a) wegen Ramsbach auf Mittwoch den 21. März d. J., Morgens 8 Uhr, und
b) wegen Lierbach auf Donnerstag den 22. März d. J, Morgens 8 Uhr,

jeweils auf dem betreffenden Gemeindehause.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Anliegen wegen der Vermessung in der Tagfahrt dem anwesenden Vermessungs-Inspector vorgetragen werden können, und daß Güterzettel, welche nicht wieder zurückgegeben werden, gemäß § 93, dritter Absatz der Vermessungsanweisung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 9. August 1862 auf Kosten der betr. Grundeigenthümer neu ausgefertigt werden müssen.

Karlsruhe, den 6. März 1866.

Der Großh. Vermessungs-Inspector.

---

## Aufforderung.

**Schuldenliquidation.** Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Weinhändlers Franz Simon Zachmann von Offenburg etwas zu fordern haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderung bei dem Unterzeichneten

Donnerstag den 22. März 1866,
Vormittags 9 bis 12 Uhr, anzumelden, damit dieselben bei der Erbtheilung nach L.R.S. 807 berücksichtigt werden können.

Offenburg, den 12. März 1866.

Der Großherzogliche Notar
Serger.

---

## Eichenrinde-Versteigerung.

Aus dem Domänenwaldbezirk Schnaitberg, Abtheilung Mühlberg, versteigern wir am Dienstag den 20. März d. J. das diesjährige, zu 700 Centnern geschätzte Ergebniß an Eichenglanzrinde.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Ankerwirthshause in Fabrik Nordrach.

Gengenbach, den 12. März 1866.

Großherzogliche Bezirksforstei.
Mezel.

---

**Brückenholzlieferung.** Mittwoch den 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Gengenbach:

1) die Lieferung des zur Reparation der Gengenbacher Kinzigbrücke nöthigen Eichen- und Tannenholzes im Anschlag von . . . . . 2500 fl.
2) die Lieferung des zur Ausbesserung der Biberacher Kinzigbrücke erforderlichen Eichen- und Tannenholzes, veranschlagt zu . . . . . 2000 fl.
3) die Lieferung des zur Ausbesserung der Erlenbachbrücke ob Biberach erforderlichen Eichen- und Tannenholzes im Anschlag von . . . . . 900 fl.

versteigert.

Offenburg, den 13. März 1866.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Strohmeyer.

---

Windschläg. (Die Vertheilung des Jagderträgnisses betr.) Die sämmtlichen Grundeigenthümer der Gemarkung Windschläg werden hiermit nach § 3 des Gesetzes vom 2. December 1850 (Regierungsblatt Nr. 58) zur Beschlußfassung über die Verwendung des Jagderträgnisses auf

Donnerstag den 22. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

in das Rathhaus dahier mit dem Anfügen eingeladen, daß sie ihre etwaigen Ansprüche mündlich oder schriftlich geltend zu machen haben, andernfalls angenommen wird, daß das

Jagderträgniß bei Aufstellung des Voranschlags berücksichtiget und der Gemeindekasse vereinnahmt werden soll.

Windschläg, am 14. März 1866.

Der Gemeinderath.

Goos, Bürgermeister.

---

Stadelhofen. (Dohlenversteigerung.) Am Dienstag den 20. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathause dahier die Herstellung eines Quaderdohlens im Kostenüberschlag von 51 fl. 18 kr. versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadelhofen, den 13. März 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Hund.

---

## Liegenschaftsversteigerung.

Karl Berg Eheleute von hier lassen

Dienstag den 20. d. M.,

früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier einer nochmaligen Versteigerung aussetzen:

Grundstücks-Nro. 1784/3:

200 Ruthen Acker im Oberörtle, neben Gymnasiumsfond Offenburg und Johann Baptist Zinth, im Werth von 450 fl.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Offenburg, den 10. März 1866.

Der Großherzogliche Notar

Serger.

---

## Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Karl Ritter von Griesheim am

Mittwoch den 28. März

im Gemeindehause zu Griesheim die nachbenannten Liegenschaften im Vollstreckungswege zu Eigenthum versteigert, und zwar:

1) 155,4 Ruthen Acker am Schießrain, Grundst.-Nr. 369, taxirt zu . 330 fl.
2) 88,3 Rth. Acker und 68 Rth. Wiesen am Schwabweg, zusammen 156,3 Rth., Grundst.-Nr. 434, taxirt zu . . . . 250 fl.
3) 137,2 Rth. Acker in der Kastengies, Grdst.-Nr. 1135, tax. zu 220 fl.
4) 263 Rth. Acker im Hurschweg, Grundst.-Nr. 559, taxirt zu . 700 fl.
5) 155,3 Rth. Acker im Gassenfelde, Grundst.-Nr 1562, taxirt zu . 300 fl.
6) 101,4 Rth. Acker im Gassenfeld, Grundst.-Nr. 1564, taxirt zu . 200 fl.
7) 147,4 Rth. Acker im Hurschweg, Grundst.-Nr. 640, taxirt zu . 250 fl.
8) 248 Rth. Acker in der Langenlach, Grdst.-Nr. 974, taxirt zu 270 fl.
9) 101 Rth. Matte in der Stöckächt, Gemarkung Griesheim, Grundst.-Nr. 866, taxirt zu . 120 fl.
10) 287 Rth. Acker im Hurschweg, Gemarkung Griesheim, Grdst.-Nr. 558, taxirt zu . . . . 400 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Offenburg, den 24. Februar 1866.

Der Vollstreckungsbeamte:

Ed. Dillinger, Notar.

---

Offenburg. (Wagenverkauf.) Ein solid gebauter, bereits noch neuer Wagen, für zwei Kühe oder ein Pferd geeignet, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

---

Oberkirch. (Heuverkauf.) Norbert Früde hat 30 bis 40 Centner gutes Heu zu verkaufen.

---

**Alpirsbach** im Kinzigthal. Am Freitag den 23. März l. J. wird dahier ein

## Viehmarkt

abgehalten, auf welchem auch das

## Mastvieh

der hiesigen Brauereibesitzer zum Verkaufe kommt; es werden Käufer und Verkäufer zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Alpirsbach, den 7. März 1866.

Der Gemeinderath.

---

Offenburg. Für kommende Saison habe das Neueste in

## Pariser Sonnenschirmen & en tout cas

erhalten. Auch besitze die modernsten Dessins in Sonnenschirmüberzügen, und empfehle solche.

**J. A. Tonoli Wwe.**

---

## Die Strohhutwascherei

## von M. Vögele in Offenburg

empfiehlt sich zur bevorstehenden Saison in **Stroh-, Palm- und Roßhaarhüten** für Herren und Damen zum Waschen, Färben, Umnähen, Façoniren und Garniren, bei schnellster und billigster Bedienung. Da ich bei meiner besten Einrichtung in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen auf das Vollkommenste zu entsprechen, sehe ich bei einem verehrlichen Publikum recht lebhaften Aufträgen entgegen; gleichzeitig bringe ich mein bestehendes assortirtes Strohhutlager in gefällige Erinnerung.

---

Auf der **Gasfabrik in Offenburg** ist billig zu haben:

1) **Düngerkalk**, sehr vortheilhaft wirkend auf lehmhaltigen Rebfeldern, Ackerfeldern und Wiesen;
2) **Amoniakwasser** mit gleicher Düngerkraft wie die beste Dunglache.

---

## Zu verkaufen:

**Phaëton**, ein leichter, wenig gebrauchter mit Patentachsen;

**Pferdgeschirr**, ein silber-plattirtes, engl. Kommet;

**Billard**, neuer Façon, sammt Zugehör;

**Asphalt** zu 2 Kegelbahnen;

billigst bei

**J. Huber sen.**

in Achern.

---

Offenburg. (Verkauf und Vermiethung.) Bei Metzger Siefert alt ist Saathaber, ein großes Quantum Kartoffeln, worunter frühe rothe und gelbe sind, zu verkaufen; auch ein möblirtes Zimmer zu ebener Erde zu vermiethen.

---

Offenburg. (Dickrübenverkauf.) Louis Schmidt hat circa 400 Ctr. Dickrüben zu verkaufen.

---

## Mechanikus Doll

in Ottersweier

empfiehlt seine

**patentirten Trott- und Kelterspindeln**

zu den möglichst billigen Preisen.

---

**Bleichwaaren aller Art**

nimmt für die

**Ettlinger Naturbleiche**

zur besten Besorgung entgegen:

**Carl Debold**

in Offenburg.

---

## Zu miethen gesucht:

Ein trockenes Magazin in hiesiger Stadt, von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

## Holzversteigerung.

Donnerstag den 22 März werden in dem Gasthaus zur Krone aus dem Heiligenwald zu Berghaupten

29 Stämme Bauholz und
325 buchene Prügelwellen

versteigert.

Berghaupten, den 14. März 1866.
Die Stiftungscommission.
Herr, Pfr.

---

Offenburg. (Liegenschafts-Versteigerung.) Zufolge höherer Weisung werden von den Liegenschaften der hiesigen kath. Stadtpfarrei folgende Parcellen

Dienstag den 20. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer der St. Andreas-Hospitalverwaltung dahier loosweise oder im Ganzen einer öffentlichen Eigenthums-Versteigerung ausgesetzt, als:

Grundstücks-Nro. 1163 b.:
2 Morgen 91 Rth. Ackerfeld im Galgenfeld, östlich der Verladplatz zum Güterschoppen Großh. Eisenbahnverwaltung und der Eisenbahnweg selbst, westlich Frau Obereinnehmer Reck Wittwe in Karlsruhe, südlich der Speditionsplatz der Robert Zachmann'schen Gantmasse.

Grundstücks-Nro. 892:
191 Ruthen Ackerfeld allda, einers. Großh Eisenbahnbaufond, anders. Xaver Göring's Erben, oben Sattler And. Lehmann, unten Güterweg

Von Grundstücks-Nro. 984:
70 Quadratfuß Ackerfeld am Rammersweirer Weg, westlich der Rammersweirer Weg, östlich und nördlich das Pfarrgut, südlich ein Graben.

Das erstere Grundstück dürfte sich vermöge seiner Lage an der Eisenbahn auch als Bauplatz zu industriellen Etablissements eignen.

Offenburg, den 6. März 1866.
Th. König.

---

## Hausversteigerung.

Windschläg. Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus mit Bierbrauerei-Einrichtung, nebst Scheuer und Stallung und schönem Lagerkeller, wozu auch einige Ackerfelder abgegeben werden können, am Dienstag den 27. März, Nachmittags 2 Uhr, in seinem Hause einer Steigerung auszusetzen. Es kann aber auch während dieser Zeit ein Kauf aus freier Hand abgeschlossen werden.

**Joseph Henn,** Bierbrauer.

---

Offenburg.

## Verkaufsanzeige von Brennereigeräthschaften.

1) Ein Spiritus-Apparat, bestehend in einem kupfernen Kessel mit Doppelboden sammt Zugehör, ungefähr 400 Pfund;
2) ein Dampfkessel mit Garnitur, Manometer und Druckpumpe von 1½ bis 2 Pferdekraft, ungefähr 2000 Pfund;
3) zehn Gährstanden zu Herbst- u. Waschzübern geeignet, von ungefähr 10 Ohm;
4) zwölf Lager- und Gerüsthölzer von 15 bis 30 Fuß;
5) eine Parthie eschene und eichene Branntweinfässer von 2 bis 10 Ohm;
6) zwei eiserne Kartoffelwalzen von 3 bis 4 Centner;
7) ein Kühlschiff und Dampfesse;
8) eine Kartoffel-Schrot- und eine Apfelmühle;
9) Kontor-Requisiten, Brief- und Bücherschrank, Tisch mit Pult, Commode und Kasten, 1 Lampe und Bänke;
10) eiserne Blechrohre und verschiedenes altes Eisen;
11) eine Parthie Faßdauben und Bodenhölzer;
12) ein Brunnengestell, mehrere Ketten, ein steinerner Behälter, 4 eichene Fruchtbehälter;
13) einige hundert Maas Hefen-, Trester-, Zwetschgen- und Kirschenwasser nebst Korbflaschen;
14) ein Hofhund mit Kette und Hundstall,

welche ich Samstag den 24. März, Morgens 9 Uhr, in dem Brennerei-Gebäude neben dem Krankenhause einer Versteigerung aussetze, wozu die Liebhaber höflichst einladet:

**Ferdinand Hölzlin sen.**

---

Oberkirch.

## Bleichanzeige.

Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie ihre Naturbleiche wieder eröffnet haben. Die Bleichgegenstände können an folgenden Niederlagen, bei

Hrn. Kaufmann Basler in Windschläg,
„ Bierbrauer Herdt in Appenweier,
„ Frachtfuhrmann Panter in Renchen,
„ Ochsenwirth Stöckle in Oensbach,
„ Kaufmann Lott in Achern,
„ Kaufmann Seufert in Sasbach,
„ Ignaz Heß in Ottersweier,

abgegeben werden.

**Gebrüder Schappach.**

---

## Dünger-Empfehlung.

Zur Frühjahrssaat empfehlen wir unser gestampftes rohes Knochenmehl, gedämpftes fein gemahlenes Knochenmehl, Superphosphat, Weinbergdünger, Wiesendünger und Kalidünger. Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen stehen gratis zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.
**Otto Pauli.**

Niederlage bei Herrn R. Laubner in Offenburg.

---

## Tabaksaamen,

guten Gundie, hat zu verkaufen die Max von Haber'sche Gutsverwaltung in Oberkirch.

---

Offenburg. Im städtischen Zwinger sind gespaltene **Rebstecken** zu haben.

---

Griesheim. (Wagen- rc.-Verkauf.) Wagner Karl Konstanzer in Griesheim hat ein neues Bernerwägelchen sammt Spritzleder und Tafelsitz, und ferner zwei neue mittlere Wagen mit eisernen Achsen, sowie 1000 bis 1500 Felgen und ebensoviel Spaichen zu verkaufen.

---

Offenburg. (Waschereivermiethung.) Eine Wascherei mit Einrichtung, wozu auf Verlangen auch entsprechende Wohnung könnte gegeben werden, hat zu vermiethen: Alexander Jägers Wtb., nächst der Fabrik Spinnerei und Weberei.

---

Offenburg. (Kartoffeln- und Dickrübenverkauf.) Bei Oekonom Friedrich Bährle sind fortwährend auserlesene Kartoffeln, Setzkartoffeln und Dickrüben zu haben.

---

Offenburg. **(Empfehlung.)**

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum sein Lager von eleganten

## Herren-Hüten

in den neuesten Façonen und reichster Auswahl in gefällige Erinnerung zu bringen, und kann dieses nicht sowohl wegen feiner und dauerhafter Arbeit, als auch der außerordentlich billigen Preise wegen bestens empfehlen.

**Ferd. Schimmelpfenning,**
Hutmacher, Gerberstraße.

---

Offenburg. **Tapeten-Muster** aus der Fabrik der Gebrüder Scherer in Heidelberg empfiehlt in den neuesten Dessins, sowie auch vorräthige Tapeten, zu den billigsten Preisen:

**C. August Stöhr,**
Buchbinder,
dem bad. Hof gegenüber.

---

Offenburg.

## Bleiche-Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß sie auch dieses Jahr Leinwand und Garn für die berühmte Müllheimer Naturbleiche zur besten Besorgung annimmt.

Färberm. **Theodor Plank's Wwe.**

---

**Emmenthaler Käs** in feiner Qualität, **Schweizer** und **Limburger Käs** (vortrefflich) halte ich stets reichlich auf Lager, und empfehle solche unter Zusicherung bester Bedienung.

**M. Kraft** in Offenburg.

---

Offenburg. (Kleien- und Futtermehl-Verkauf.) Bäcker Fritz Dold hat 250 Centner Kleien, den Centner zu 2 fl. 42 kr., und 300 Sester Futtermehl zu 24 kr. und 30 kr. den Sester zu verkaufen.

---

**Buchbindergehülfegesuch.**

Ein Buchbindergehülfe wird gesucht — wo? sagt das Comptoir dieses Blattes.

---

**Bäckerlehrlingsgesuch.** Ein junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann bei einem Meister sogleich eintreten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

**Buchbinderlehrlingsgesuch.**

Bei einem auswärtigen Buchbinder kann auf Ostern ein Lehrling eintreten — wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

**Ein Schneidergeselle,**

der in der Landarbeit bewandert ist, kann sogleich eintreten bei W. Kiefer, Schneidermeister in Durbach.

---

**Pferd-Verkauf.** Ein schweres Zugpferd, Schimmel, Wallach, 6jährig, fehlerfrei, hat zu verkaufen:

**Fr. Frank,** Fabrikant
in Lahr.

**Todesanzeige und Danksagung.**

Indem ich entfernten Freunden und Bekannten von dem am 7. d. M. erfolgten Ableben meines Vaters, des Alt-Kronenwirths Erhardt von hier, hiermit Nachricht gebe, spreche ich zugleich für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für den erhebenden Grabgesang des hiesigen Gesangvereins meinen herzlichen Dank aus.

Legelshurst, den 10. März 1866.

J. Erhardt, Kronenwirth.

---

# Gebetbücher

in allen Einbänden empfiehlt auf bevorstehende Festzeit zu den billigsten Preisen:

**C. August Stöhr,**
Buchbinder,
dem bad. Hof gegenüber.

---

# Photographie-Albums
und
# Nähmchen

empfiehlt in schönster Auswahl:

**C. August Stöhr,**
Buchbinder,
dem bad. Hof gegenüber.

---

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Ein Zimmer mit Küche zu ebener Erde für etwa zwei stille Personen ist zu vermiethen. Näheres bei Weber Baumann.

---

Offenburg. (Dungverkauf.) Ein Haufen Dung ist zu verkaufen bei Fabrikant Föhrenbach.

---

Ohlsbach. (Geld auszuleihen.) Die Armen- und Kirchenbaufondsverrechnung in Ohlsbach hat 500 fl. gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen.

Rechner Klein.

---

Offenburg. Am 3. März wurde bei mir ein **Mantel**, in welchem sich ein Paar neue Handschuhe befanden, irrthümlicherweise mitgenommen. Um Rückgabe desselben gegen den zurückgelassenen wird gebeten.

Krämer, zum Adler.

---

Offenburg. (Kapitalantrag.) Im Hause Nro. 254 der langen Straße liegen 976 fl. zu 4½% zum Ausleihen auf Liegenschaften gegen gesetzliche Versicherung bereit, wobei bemerkt wird, daß eine Aufkündigung bei Lebzeiten nicht zu erwarten ist.

---

Altenheim. (Geld auszuleihen.) Aus der hiesigen Pfarrzehntkasse können sogleich 2000 fl. gegen gerichtliche Versicherung dargeliehen werden.

Pfarrzehntrechner Engel.

---

Ulm, Amts Oberkirch. (Kapitalantrag.) Die Kirchenfondsverrechnung Ulm hat 1500 fl. zu 4½ pCt. zum Ausleihen im Ganzen oder theilweise parat gegen gerichtliche Versicherung.

P. Christ, Rechner.

---

Offenburg. (Rebfeldversteigerung.) Bezirksförster Huttenbergers Wittwe in Achern läßt am

Dienstag den 20. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Offenburg zu Eigenthum versteigern:

Circa dritthalb Haufen Rebfeld im Heldenrecht beim Brünnle, einers. Luise Lihls Erbschaft, anders. Bernhard Kiefer von Weierbach, oben Anstößer, unten Rathsschreiber Gütle von Offenburg.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung verkündet, und ladet man die Liebhaber hiezu ein.

Die löblichen Bürgermeisterämter zu Zell und Rammersweier werden ersucht, diese Versteigerung auf ortsübliche Weise einmal in ihren Gemeinden gegen Gebühr bekannt machen zu lassen.

Offenburg, am 8. März 1866.

Rathsschreiberei.
Gütle.

---

Offenburg. (Acker-Versteigerung.) Landwirth Joseph Siefert von hier läßt nach obiger Steigerung das nachbenannte, in der Gemarkung Offenburg gelegene Grundstück gegen terminweise Zahlung im Rathhause dahier zu Eigenthum versteigern:

91,1 Ruthen Ackerland im Rindfleischgrund, Grundstücks-Nr. 4648, einers. und oben Bürgermeister Nikolaus Falk's Wittwe von Weierbach, anders. Alexander Schwendenmann von Offenburg, unten der Weg in Rindfleischgrund; mit Waizen angeblümt und mit drei tragbaren Apfelbäumen.

Hiezu werden die Steigerungsliebhaber eingeladen.

Die löblichen Bürgermeisterämter zu Zell und Rammersweier werden ersucht, diese Versteigerung auf ortsübliche Weise einmal in ihren Gemeinden gegen Gebühr verkünden zu lassen.

Offenburg, den 8. März 1866.

Rathsschreiberei.
Gütle.

---

# Naturbleiche Willstätt.

Die seit Jahren bekannte Naturbleiche von Joh. Keck Wtb. ist wieder eröffnet und nehmen Bleichgegenstände für dieselbe in Empfang:

| | | | |
|---|---|---|---|
| In Offenburg: | Herr | Kaufmann | Chr. Feßler. |
| „ Durbach: | „ | „ | Geiler. |
| „ Altenheim: | „ | „ | Frank. |
| „ Kehl: | „ | „ | J. T. Rapp. |
| „ Legelshurst: | Frau | „ | Ehrhardt Wtb. |
| „ Scherzheim: | Herr | „ | Zimpfer. |
| „ Lichtenau: | „ | „ | Stengel. |
| „ Neufreistett: | „ | „ | Meckle. |
| „ Griesheim: | „ | Bierbrauer | Falk. |
| „ Windschläg: | „ | Bierwirth | Schneckenburger. |
| „ Ebersweier: | „ | | Eckert. |
| „ Linx: | „ | | Joh. Burkmann. |

---

# Museum in Offenburg.

Auf der hiesigen Museumsbibliothek fehlen folgende Hefte:

1) Aus der deutschen Vierteljahrsschrift Nr. 104 (Oct.—Dec. 1863) Nr. 105, 2. Abtheilung (Jan. — März 1864. Nr. 109, 110 und 111 (1. Jan. — 1. Oct. 1865).
2) Aus den deutschen Jahrbüchern Bd. 8, 3. Heft (September 1863) Bd. 10, 3 Hefte (Jan., Febr. u. März 1864). Bd. 12, 2. u. 3. Heft (August und September 1865).
3) von Mone's Geschichte des Oberrheins Bd. 11, 1. Heft.

Die Herren Museumsmitglieder, die noch im Besitze vorstehender Hefte sind, werden hiermit gebeten, dieselben an die Museumsbibliothek zurückzugeben.

Behufs einer neuen Regulirung der Museumsbibliothek ist die Zurückgabe aller ausstehenden Bücher derselben erforderlich, und als Empfangstag ist hierfür Montag der 19. März, Mittags von 1 bis 2 Uhr, bestimmt. Schon den 21. März können dann wieder Bücher ausgegeben werden.

Zugleich wird beigefügt, daß die Zeitungen des vorigen Jahres am Samstag den 24. März, Abends 7 Uhr, im Gesellschaftslocale versteigert, und hierzu auch Nichtmitglieder eingeladen werden.

Offenburg, den 17. März 1866.

**Der Vorstand.**

---

Für bevorstehende Saison empfehle ich mein großes Lager in fertigen

# Herren-Kleidern.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Hosen | von fl. 1. 45 | bis | fl. 11. —. |
| Joppen | „ fl. 3. 30 | „ | fl. 14. —. |
| Säckchen | „ fl. 6. 30 | „ | fl. 14. —. |
| Rocke in Bukskin | „ fl. 12. — | „ | fl. 19. —. |
| Schlafröcke | „ fl. 6. 30 | „ | fl. 26. —. |
| Westen | „ fl. 1. 12 | „ | fl. 5. 30. |
| Paletots | „ fl. 7. 30 | „ | fl. 15. —. |
| Ueberzieher | „ fl. 11. 30 | „ | fl. 18. —. |
| Röcke in Tuch | „ fl. 10 — | „ | fl. 22. —. |
| Knabenjoppen | „ fl. 5. 30 | an. | |

Weiße und blaue Hemden, Blousen, Halsbinden, Reisetaschen ꝛc. billigst.

**C. Weil in Offenburg.**
Gerberstraße, neben dem Badischen Hof.

## Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Schlosser etablirt habe.

Indem ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung bester und billigster Bedienung empfehle, bemerke ich zugleich, daß ich stets Lager selbstgefertigter **Decimal-, Schnell-** und **Comptoirwaagen** mit Garantie in jeder Größe auf Lager halte.

Zell a. H., im März 1866.

**Karl Mellert,**
Schlosser.


### Schöffengericht Wolfach.

Donnerstag den 22. März: Anklage gegen Christian Brüstle von Gutach wegen Ehrenkränkung, 8 Uhr;

Anklage gegen Maria Anna Spathelf, geb. Breithaupt, von Gutach wegen Ehrenkränkung, 8 Uhr.

Freitag den 23. März: Anklage gegen Georg Schmid, Haasenmüller von Schapbach, wegen Beleidigung eines öffentlichen Dieners, 8 Uhr.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 10. März. 14. öffentl. Sitzung der 2. Kammer. Vorsitz: Hildebrandt. Von Seiten der Regierung anwesend: Se. Exc. der Staatsminister der Justiz Dr. Stabel und Geh. Rath Dr. Junghanns. Die Sitzung wird eröffnet, das Secretariat zeigt die eingekommenen Petitionen an; darauf eröffnet der Präsident, daß in die Commission 1) für Errichtung einer badischen Bank die Abgg. Buhl, Prestinari, Lenz, Kayser und v. Roggenbach, 2) für Einführung der obligatorischen Civilehe und anderer bürgerlicher Standesbeamtung die Abgg. Eckhard, Dietz, Allmang, Kopfer, Kiefer und Obkircher gewählt wurden. Der Abg. Prestinari trägt auf Verstärkung der ersten Commission um 4, der Abg. Dietz der zweiten um 2 Mitglieder an. Wird angenommen. Der Abg. Heidenreich zeigt einen druckfertigen Bericht der Budgetcommission an. Staatsminister Dr. Stabel: Als Einleitung zur heutigen Budgetverhandlung erlaube ich mir, das Resultat der Berechnung des Finanzministeriums mitzutheilen, die eine Darstellung des durch die neue Justiz- und Verwaltungsorganisation veranlaßten reinen Mehraufwands enthält, nach den Rechnungsergebnissen vom Jahr 1865 gegenüber jenen von 1863. Das Resultat ist, daß die Kosten beider Organisationen nach Abzug der Einnahme im Jahr 1865 mehr betragen haben 63,064 fl. 34 kr.; dazu kommen aber noch beim Justizministerium für 3 weitere Revisoren 4000 fl. und der Betrag der Rechnungsabtheilung II. von 1866 mit 20,000 fl., so daß das Gesammtresultat etwa dahin geht, daß nicht 100,000 fl. Mehraufwand für beide Organisationen vorhanden sind. Ich bemerke noch weiter, die Einnahmen aus Sporteln und Stempeln haben im Jahr 1863 betragen $5\frac{1}{6}$ Procent, im Jahr 1865 $7\frac{1}{10}$ Proc.; die Einnahme von 1865 mit $7\frac{1}{10}$ Proc. ist also verhältnißmäßig um $1\frac{1}{2}$ Proc. gestiegen. Auf den letztern Punkt werde ich später zurückkommen. Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Prestinari erstatteten Berichts über das ordentliche Budget des Justizministeriums für 1866 und 1867. Der eigentliche Staatsaufwand erfordert Tit. 1, Ministerium, jährlich 36,208 fl. Die Commission bringt bei § 3 Bureauaufwand für 1867 20 Procent in Abzug, und beläuft sich die im Ganzen verwilligte Summe für dieses Jahr auf 36,098 fl. Der Wunsch der Commission wegen Einführung der Steinkohlenfeuerung ist wie bei Tit. 1—8 des Ministeriums des Innern auch hier ausgesprochen und wie dort $\frac{1}{5}$ des Bureauaufwandes gestrichen. Der Commissionsantrag wird genehmigt. Tit. 2 Oberhofgericht 46,420 fl. für 1866 und 46,533 fl. für 1867. An letzterer Position werden wieder 20 Procent abgerechnet, im Uebrigen die Forderung der Regierung bewilligt. Titel 3 Kreisgerichte beanspruchen für 1866 317,352 fl. und für 1867 318,377 fl., oder für's letzte Jahr nach Abzug von $\frac{1}{5}$ an den Bureaukosten noch 317,177 fl., was genehmigt wird. Abg. Lenz drückt der Regierung den Wunsch um Errichtung eines Handelsgerichts in Pforzheim aus. Die Abgg. Moll und Prestinari unterstützen diesen Wunsch. Abg. Kayser möchte die Competenz der Handelsgerichte erweitert wissen. Abg. Huffschmid: Durch Verwirklichung des vom Vorredner ausgesprochenen Wunsches wäre nach unserer jetzigen Gesetzgebung nicht viel geholfen. Das Verfahren gebe er als etwas schleppend und kostspielig zu, allein es fehle bis jetzt an einem Mustergesetz, dem man nachahmen könnte. — Staatsminister Dr. Stabel: Es liegt dem Staatsministerium eine Eingabe der Stadt Pforzheim um Einsetzung eines Kreis- und Handelsgerichts daselbst vor, die Entscheidung darüber wird bald erfolgen, wie? kann ich zur Zeit nicht sagen. Die Regierung habe die Gründe bekannt gemacht, warum sie blos 2 Handelsgerichte in's Leben rief. Deren Einführung sei vorerst ein Versuch. Die Erfahrung wird dann lehren, wo etwa weitere zu errichten sind. Abg. Fingado empfiehlt in dieser Beziehung die Stadt Lahr. Abg. Achenbach bedauert, daß die Ausfertigung der kreisgerichtlichen Urtheile eine so große Verzögerung erleide; es scheine am nöthigen Hilfspersonal zu fehlen; er empfiehlt, unterstützt vom Abg. Kusel, dringend die Beseitigung dieses Mißstandes. Geh. Rath Dr. Junghanns: In dem Gehaltsetat seien bereits Aufbesserungen geschehen und noch weitere vorgesehen. Abg. v. Feder sucht die Ursache wohl auch in überflüssigen Schreibereien; der gleichen Ansicht ist Abg. Prestinari. Die Abgg. Huffschmidt, Roßhirt und Gerbel halten eine entsprechende Vermehrung des Personals wünschenswerth. Abg. Kirsner bittet die Regierung, zu erwägen, ob nicht zu viel geschrieben und das Dringlichere dem weniger Dringenden nachgesetzt werde. Staatsminister Dr. Stabel: Die Regierung wird ein wachsames Auge hierüber führen, und sollten die verwilligten Mittel nicht ausreichen, in der Lage sein, das Budget überschreiten zu müssen. Bei § 11, „Miethzinse" für das hiesige Kreisgericht, hebt der Abg. Kusel die Unzulänglichkeit dieser Räumlichkeiten, und besonders des Schwurgerichtssaals, hervor als eine wahre Ironie auf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, zumal in der Hauptstadt. Staatsminister Dr. Stabel: Es ist mir angenehm, daß diese Mißstände hier zur Sprache kommen. Die Regierung beabsichtigt, der nächsten Kammer eine Anforderung zur Erbauung eines Justizpalastes vorzulegen. Tit. 4, „Bezirksjustiz und Notariat", verlangen einen Aufwand von 1,007,175 fl. für 1866 und von 1,008,425 fl. für 1867, welche Positionen genehmigt werden; letztere mit Abzug von 3270 für Heizungskosten. Der Abg. Haager spricht den Schöffen hinsichtlich ihres Eifers und der Aufopferung in Führung ihres schwierigen und oft undankbaren Amtes das wohlverdiente Lob aus. Dieses Institut genieße das volle Vertrauen des Volkes; es werde selten gegen deren Urtheil rekurrirt, und wenn weitere Erfahrungen gesammelt wären, könnte auch ihre Zuständigkeit erweitert werden.

(Schluß folgt.

## Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

**Baden.** Karlsruhe, 13. März. (Karlsr. Z.) Prinz Karl von Baden ist gestern Vormittag nach Wien abgereist; Seine Großh. Hoheit gedenkt in acht Tagen hieher zurückzukehren.

Karlsruhe, 10. März. (S. M.) In der Ersten Kammer fand heute eine so leidenschaftlich erregte Sitzung statt, wie die Annalen unseres parlamentarischen Lebens kaum ein Seitenstück darbieten. Anlaß dazu gab eine Interpellation des Frhrn. v. Andlaw, bekanntlich das Haupt unserer Ultramontanen, über die Haltung des Ministeriums des Innern bezüglich der Ortsschulrathswahlen. v. Andlaw überhäufte den Vorstand dieses Ministeriums, Staatsrath Lamey, mit Beschwerden und Anschuldigungen, mitunter in einer Sprache, die kaum noch als parlamentarisch gelten kann. Unterstützt ward v. Andlaw durch den neu eingetretenen Fürsten Karl v. Löwenstein-Heubach. — Die Debatte wurde sehr hitzig, man wunderte sich allgemein über die ungewöhnliche Heftigkeit der nach rechts geneigten Sprecher; Prinz Wilhelm sah sich genöthigt, als Präsident sowohl dem Hrn. v. Andlaw, als noch mehr dem Fürsten v. Löwenstein die parlamentarischen Grenzen in Erinnerung zu bringen. — Schließlich zeigte v. Andlaw an, daß er eine Beschwerde gegen den Minister des Innern wegen Amtsmißbrauchs, Gesetzes- und Verfassungsverletzung einbringen werde. Staatsrath Lamey erwiederte mit Ruhe, daß er mit seiner Antwort auf die zahlreichen Beschwerden und Anklagen bis dahin und bis zu deren Begründung warten wolle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberkirch, 14. März. Am 20. d. Mts. findet dahier im Sitzungssaale des Bezirksrathes eine abermalige Versammlung zur weitern Besprechung über die Renchthalbahn statt, wozu alle Jene freundlich eingeladen werden, welche sich um das Zustandekommen derselben interessiren.

**Preußen.** Berlin, 7. März. Die „National-Z." schreibt: Sobald es sich irgend in der auswärtigen Politik regt, tauchten in letzter Zeit sofort Gerüchte über den Verkauf der Saarbrücker Kohlenwerke auf. So geschieht es auch gegenwärtig wieder. Wir sind zwar weit entfernt, zu behaupten, es sei unmöglich etwas Wahres daran; doch meinen wir, daß bestimmtere thatsächlichere Angaben vorliegen müssen, ehe man sich ernsthaft mit der Angelegenheit beschäftigen kann. Was bis jetzt in einigen Blättern berichtet wird, trägt den Ursprungsstempel der Combination an der Stirn und ist überdies voll von Widersprüchen. In dem Saarbrückener Kohlenrevier lauten der „Rh. und Ruhr-Z." zufolge die Gerüchte dahin, daß die preußische Regierung die Werke gegen eine Entschädigung von 100 Mill. Thlr. an die französische Krone abtreten wolle, und zwar unter der Bedingung, — daß Frankreich der preußischen Regierung freie Hand in Schleswig-Holstein lassen solle, wogegen beide Mächte gemeinschaftlich dem Kaiser von Oesterreich Venetien garantiren werden (!). Der Verkauf der Kohlenwerke würde der Vorbote der Abtretung des betreffenden Territoriums an Frankreich sein u. s. w. Diese ganze Sache klingt doch zu abenteuerlich, als daß man ihr Glauben schenken sollte. Aber wenigstens wird doch ein Preis für die Kohlenwerke angegeben, der nicht außerhalb aller Möglichkeit liegt. Wenn aber eine Angabe der „Berl. Börs-Ztg.", daß die Regierung die Saarbrücker Kohlenbergwerke an eine anonyme französische Gesellschaft für einen Pachtzins von 90,000 (neunzigtausend) Thaler jährlich verpachtet habe, telegraphisch die Runde durch die Blätter macht, so traut man kaum seinen Augen. Eine Verpachtung der Saarbrückener Werke würde natürlich finanziell nicht entfernt die Bedeutung haben, wie ein Verkauf; sie würde der Regierung kein Kapital gewähren, sondern nur eine Rente in anderer Form; aber eine Verpachtung für 90,000 Thlr. jährlich ist in der That unmöglich; denn die Saarbrückener Kohlenwerke sind im Etat für 1866 mit einem Reingewinn von 1,833,045 Thlr. veranschlagt; der angebliche Pachtzins würde also den zwanzigsten Theil des Ertrages nicht ganz erreichen. Nur eine einzige Grube ist mit einem Reinertrag von weniger als 100,000 Thlr. aufgeführt; es könnte sich also höchstens nur um diese eine Grube handeln. Möglich, wie gesagt, daß irgend etwas Thatsächliches den Gerüchten zu Grunde liegt; aber unmöglich ist es, aus Dem, was in Gerüchtsform vorliegt, irgendwelche bestimmtere Schlüsse zu ziehen.

Berlin, 7. März. Man schreibt dem „Schwäb. Merk.": Kein unmittelbares Vorgehen, aber kein Rückschritt, darauf beschränkt sich noch immer, was über die diesseitigen Absichten wegen der Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit verlautet. Daß das Vorgehen aufgegeben sei, wird bestritten; aber die etwa beabsichtigten positiven Schritte bleiben in Dunkel gehüllt. Von Interesse ist inzwischen eine Zusammenstellung Dessen, was bis jetzt halboffiziell oder offiziös bestritten worden ist. Darnach will Preußen keinen Handstreich in Holstein unternehmen. Eine Sommation ist weder nach Wien gegangen, noch auch dort angekündigt. Die Verwaltung Holsteins wird Preußen nicht fordern. Eine Geldentschädigung für Holstein wird es nicht in Wien anbieten. Das letztere Dementi dürfte seinen besondern Grund haben. Unter den verschiedenen Lesarten über das Ministerconseil vom 28. Februar kursirte nämlich auch die, daß Preußen die Ueberlassung Holsteins gegen eine Entschädigung an Geld verlangen, im Fall der dauernden Weigerung aber, und wenn die von Preußen angeklagte Agitation fortgesetzt werden sollte, Holstein besetzen und abwarten werde, daß Oesterreich dagegen auftrete. Diese Lesart war sogar in der Diplomatie verbreitet, aber augenscheinlich sehr unsicherer Natur. Auch ist dies nun, wenigstens was das Geldangebot angeht, von ministerieller Seite in Abrede gestellt. Man darf denn wohl sehr gespannt auf die positiven Schritte sein, die noch immer im Allgemeinen in Aussicht gestellt werden. Es bestätigt sich inzwischen, daß Oesterreich nicht auf die preußischen Wünsche eingehen will. Oesterreich will bei Gastein stehen bleiben, und die Krisis könnte daher, falls es Preußen mit dem angekündigten Vorgehen Ernst ist, jeden Augenblick wieder eine akute Gestalt annehmen.

Berlin, 10. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." hält, indem sie an die falschen Deutungen anknüpft, welche die Notiz über die bevorstehende Mobilmachung der Berliner Landwehr erfahren, die Möglichkeit eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich für fernliegend und absurd. Sie sagt: Oesterreich war unser Alliirter; es ist jedoch ein weiter Schritt vom Aufgeben der Allianz bis zum Kriege. Man führt heute keine Kabinetskriege mehr, sondern nur dann, wenn große Nationalinteressen auf dem Spiele stehen. Wenn die Herzogthümerfrage, auch nachdem Schleswig-Holstein deutsch geworden, noch die Gemüther beunruhigt, so liegt der Grund in der gegenwärtigen Handhabung der Bundesverfassung, welche jeden Augenblick die Intervention des Auslandes herbeizurufen droht. Der Tod des Königs von Dänemark und der Ausbruch des Krieges brachen die Frage der Bundesreform in dem Augenblick ab, wo Preußen seine Ansichten über diesen Gegenstand klar und präcis entwickelt hatte. Die den Krieg begleitenden und die nachfolgenden Umstände haben wiederum bewiesen, wie nothwendig es ist, die Aufmerksamkeit Deutschlands der Austragung dieser Frage zuzuwenden.

— Ueber einen Raubanfall in Berlin entnehmen wir der „Ger.-Ztg." Folgendes: Der Rentier Engel, ein Greis von achtzig Jahren, in der Markusstraße 26, zu dessen Lieblingsbeschäftigung die Zucht von Kanarienvögeln gehört, erhielt am Samstag Abend einen Besuch. Es erschienen in seiner Wohnung zwei junge unbekannte Männer, von denen der eine einen Vogelbauer mit sich führte und von Engel ein Kanarienweibchen zu kaufen begehrte. Man wurde bald handelseins, der Unbekannte erstand den Vogel für 10 Sgr. und sperrte ihn in das Bauer ein. Während Engel sich bückte, packte der Vogelkäufer ihn beim Halse, ließ aber, als Engel um sich schlug und nach Hülfe rief, von ihm ab und ergriff die Flucht. Nunmehr fiel sein Begleiter über Engel her, welchem aber ein so energischer Widerstand Seitens des hochbetagten Herrn geleistet wurde, daß auch er von ihm abließ und sein Heil in der Flucht suchte. Als er aber aus der Wohnstube auf den Corridor geeilt war, traf er hier noch seinen Genossen anwesend, der sich vergeblich bemühte, die nach dem Hausflur führende Thür zu öffnen, indem — wie sich später ergab — er bei der rasenden Hast, womit er seinen unvorhergesehenen plötzlichen Rückzug bewerkstelligte, den Drücker abgebrochen hatte. Engel hatte die Geistesgegenwart nicht verloren; er verriegelte, als der zweite Räuber sein Zimmer verließ, hinter ihm schnell die Thür, öffnete das Fenster und rief um Hülfe, die ihm auch alsobald Seitens mehrerer Hausbewohner zu Theil wurde. Man öffnete mit Gewalt die Corridorthür, bemächtigte sich der Thäter und überlieferte sie den Händen der Polizei.

— Berlin zählt jetzt nach einer Zusammenstellung in der Glaßbr. M.-Z. 465 Straßen und 19 Gassen. Zu dem Glück, Preuße zu werden, verhelfen uns 140 Hebammen; damit wir sonst keine Schmerzen haben, sind 676 Aerzte thätig, theils gangbare, theils fahrlässige; 240 Bankiers wechseln uns mit Nutzen unser Geld um und machen die Börse voll; unser tägliches Brod geben uns 435 Bäcker, während wir unsere geistige Nahrung von 248 Buchhändlern beziehen, an welche, abgesehen von den Schriftstellern, 558 Buchbinder gebunden sind. Neben diesen materiellen Idealisten sorgen für unseren Lebensunterhalt noch 372 Materialisten, 312 Mehl- und Vorkosthändler, 582 Schlächter, 508 Gärtner, 1656 Schankwirthe und 557 Cafetiers. Angezogen werden wir von 3011 Schneidern; für den Fortschritt sind (Pause ausgenommen) 2782 Schuhmacher thätig, wogegen wir andere ungehobelte Faktoren ungerechnet, von 2212 Tischlern vermeubelt und geleimt werden. Angefeuert werden wir durch 310 Holzhändler, die bei dieser klobigen Beschäftigung mehr Seide spinnen als unsere 794 Weber. Von der Reaction abgesehen sorgen 582 Tabakshandlungen für Blätter, die Dampf verbreiten; 810 Fuhrherren lassen für unser Geld vorfahren; Verfassungskünstler, Böttcher, haben wir 172 und 361 Drechsler, und 558 Schlosser sorgen dafür, daß uns möglicher Weise Das bleibt, was uns nicht offen fortgetragen wird, uns, die wir von unsern 365 Klempnern — die uns also jeden Tag im Jahre daran mahnen — noch nicht gelernt haben, nur zu blechen, wenn ein Aequivalent dabei herausschaut. Auffallend ist es, daß nur 410 Barbiere sich so nennen; daß noch 1 Lichtformengießer existirt und trotz der Zeitungssteuer nur 2 Zollstocksverfertiger beschäftigt sind. 286 Photographen zeigen uns, wie schön wir sind, und auf 43 Kirchhöfen wird uns gesagt, wie gut wir waren.

**Oesterreich.** Wien, 7. März. (Fr. J.) Bis zu diesem Augenblicke wissen die hiesigen Blätter noch immer nicht, was sie von der Bedeutung der Berufung des Oberbefehlshabers des kaiserlichen Heeres in Venetien, Feldzeugmeister Ritter von Benedek, aus Verona und den hiermit in Zusammenhang stehenden militärischen Berathungen in höchsten Regierungskreisen zu halten haben. — Die Politiker à la Vogel Strauß meinen, daß es sich, nachdem Italien nunmehr ernstlich an eine Verminderung seines Heeres geht, um nichts Anderes, als gleichfalls um eine weitere Verminderung des österreichischen Heeres in Venetien handeln könne. Hierzu haben wir zunächst zu bemerken, daß das österreichische Heer in Venetien seit Jahr und Tag bereits auf einen solchen Stand herabgesetzt ist,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß, ganz ohne Rücksicht auf die italienische Heeresverminderung, eine weitere Verminderung desselben nicht leicht denkbar ist. Was wir selbst über die Bedeutung der Hierherberufung Benedek's und der stattfindenden Militärräthe in Erfahrung bringen, lautet auch ganz anders, und sind wir in der Lage, mit Bestimmtheit melden zu können, daß nicht blos die Aufstellung eines ziemlich starken österreichischen Heerkörpers in Siebenbürgen und der Bukowina, der moldo-walachischen Grenze entlang, bereits beschlossen, sondern auch schon in voller Ausführung begriffen ist. Die kaiserliche Regierung scheint, trotz des nahen Zusammentrittes der Donaufürstenthümer-Conferenz, keine besonders günstige Meinung über den muthmaßlichen Verlauf der ganzen Angelegenheit zu haben, und irren wir nicht, so sind die in den letzten Tagen hier eingetroffenen Gesandtschaftsberichte es vorzugsweise, welche von Neuem großes Mißtrauen gegen Rußlands allenfallsiges Verhalten wachgerufen haben. Uebrigens gelten die hier gepflogenen Berathungen hoher Generale vielleicht auch nicht ausschließlich den mit Bezug auf die Donaufürstenthümer-Frage zu ergreifenden Maßnahmen. Wir hören von zuständiger Seite, daß man entscheidenden Orts hier der großen Ruhe, welche nach den bewegten Ministerraths-Verhandlungen in Berlin plötzlich eingetreten, nicht recht traue. Es scheint also, daß mit Rücksicht auf diesen Umstand auch allenfallsige Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, welche Oesterreich nach allen Seiten hin entsprechend vorbereitet zu machen geeignet sind.

Wien, 7. März. (Karlsr. Zeitung.) Der Inhalt des letzten österreichisch-preußischen Depeschenwechsels (vom 26. Januar und 7. Februar) ist, wenn auch nur bruchstückweise, doch nach und nach so ziemlich vollständig an die Oeffentlichkeit gelangt; nur eine Stelle ist bisher mit Stillschweigen übergangen worden. Es ist die Stelle, in welcher die österreichische Antwort, freilich für das Provisorium, unbedingt am Gasteiner Vertrag festhalten zu müssen erklärt, gleichzeitig aber die volle Bereitwilligkeit ausspricht, zu jeder Stunde in der Erörterung etwaiger Vorschläge Preußens zur Herstellung eines Definitivums einzutreten. Es mag gestattet sein, gerade diese Stelle hier herauszuheben, weil neueste Mittheilungen anzudeuten scheinen, daß man umgekehrt in Berlin einen Vorschlag Oesterreichs in der gedachten Richtung zu erwarten Grund habe. Oesterreich ist in der Herzogthümerfrage, weil es für sich in Schleswig-Holstein Nichts sucht, in der Lage, die Dinge an sich herankommen lassen zu können, und es hat keinen Anlaß, diese Lage seinem minder gut situirten Verbündeten gegenüber nicht auszubeuten. — Mit dem Feldzeugmeister Benedek, dem Höchstcommandirenden der Armee in Italien, sind der Chef des General-Quartiermeisterstabes, Generalmajor Baron John, und der Generaladjutant dieser Armee, Oberst Krig, hier eingetroffen, ohne Zweifel ein Zeichen mehr, daß es sich um militärische Conferenzen von mehr als gewöhnlicher Bedeutung handelt. Benedek hatte schon wenige Stunden nach seiner Ankunft eine Audienz beim Kaiser.

Wien, 8. März. Man schreibt dem „Nürnb. Corr.": „Gestern hat hier der erste „Marschallsrath" unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattgefunden. Einberufen sind und wohnen demselben bei: die Commandanten sämmtlicher Armeen (4) und sämmtlicher Armeecorps (12), mit wenigen, meist durch persönliche Verhältnisse begründeten Ausnahmen — so ist z. B. der Erzherzog Karl Ferdinand bisher den militärischen Berathungen nicht beigetreten — die Adjutanten und Generalstabschefs dieser Armeen und Armeecorps, dann einige hier befindliche militärische Notabilitäten, wie der alte Feldmarschall Heß und Offiziere des großen Generalstabs. Der Vorgang erinnert lebhaft an den vom Jahr 1850 und die damals erfolgte Berufung Radetzky's nach Wien. Bedeutungslos sind die Dinge nicht, um welche es sich hier handelt, und zu einer Erholungsreise sind die Generale aus den entferntesten Provinzen nicht nach Wien berufen worden. Das geht schon daraus hervor, daß die Marschallsconferenz mindestens 8 bis 10 Tage dauern wird."

Wien, 8. März. (Kö. Z.) Rußland hat den Nachrichten über Truppenzusammenziehungen an der moldauischen Grenze widersprechen lassen, es hat jedoch den Anschein, daß man dieses Widersprechen nicht wörtlich zu nehmen hat, wenigstens stimmen die aus der Moldau eintreffenden Nachrichten darin überein, daß an der Grenze allerdings ein starkes russisches Corps sich befindet. — In der Moldau finden Volksversammlungen statt, die sich gegen die Union unter einem einheimischen Fürsten aussprechen und namentlich betonen, daß kein walachischer Bojar mehr über die Moldau herrschen dürfe.

Wien, 10. März (Kö. Z.) Sicherem Vernehmen nach sind dem unter dem Vorsitze des Kaisers tagenden Marschallsrathe zunächst 2 Fragen vorgelegt worden: 1) Ist das Heer in vollkommen schlagfertigem Stande, so daß es jeden Augenblick in's Feld rücken kann? und 2) Ist es möglich, gleichzeitig an 2 Punkten, im Norden wie im Süden, mit Aussicht auf Erfolg zu wirken? Man sieht hieraus, daß sich der Marschallsrath denn doch noch mit anderen Fragen, als mit dem Heerorganisationsstatute beschäftigt. Beide Fragen wurden übrigens bejaht, und namentlich war es FZM. v. Benedek, der sich in eingehendster Weise darüber aussprach. Es wurde denn die Möglichkeit eines Krieges mit Preußen besprochen. FZM. v. Benedek legte eine Darlegung vor, welche die Möglichkeit eines Krieges mit Preußen in ausführlichster Weise, natürlich nur vom militärischen Standpunkte aus, behandelt. Der Kaiser soll durch die Erklärung der hohen Generale sehr befriedigt sein. Trotz aller dieser Anzeichen will man hier dennoch an keinen kriegerischen Zusammenstoß glauben, da man der Ansicht ist, daß das Gutachten, welches schließlich der Finanzminister abzugeben hat, doch das gewichtigste ist. Daß aber der Finanzminister die Beschaffung der Ausrüstungskosten als mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft bezeichnen wird, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

Wien, 11. März. Die amtliche „Wien. Ztg." enthält einen Bericht über die gestern stattgehabte Ueberreichung des Ordens der Ehrenlegion an den Kronprinzen und eines Handschreibens des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph durch den Herzog von Gramont. Letzterer begleitete die Ueberreichung mit folgenden Worten: „Die beiden Nationen werden mit gleicher Befriedigung diesen Beweis der Achtung und Freundschaft sehen, welche die beiden Höfe verbindet; sie werden darin auch den gegenseitigen Wunsch erblicken, die Beziehungen fester zu knüpfen, welche beide Völker nahe verbinden und welche sich mit der Zeit unter dem glücklichen Einfluß von Conventionen noch vermehren werden, die ebenso Oesterreich wie Frankreich zum Nutzen gereichen." Der Kaiser erwiederte: „Ich sehe mit lebhafter Befriedigung Alles an, was die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern fester knüpfen kann. Die von Ihnen in dieser Hinsicht ausgesprochenen Wünsche stimmen vollkommen mit meinen persönlichen Gefühlen überein."

Wien, 14. März. (Karlsr. Z.) Man telegraphirt dem „Frankf. Journ.": „Gutverbürgte Nachrichten sprechen von einer großen Spannung zwischen Berlin und Wien, geeignet, in offenen Bruch überzugehen."

— Aus Wien berichtet eine dasige Local-Correspondenz: Ein erschütterndes Ereigniß verwandelte einen zur Freude bestimmten Abend im Hause des Productenhändlers S. in der Leopoldstadt zu einem höchst traurigen. Die Tochter des Hauses, ein schönes 17jähriges Mädchen und erst seit Kurzem aus einer Erziehungs-Anstalt in's elterliche Haus zurückgekehrt, sollte am Abend ihre Verlobung mit einem jungen Doktor aus Prag feiern, und waren zu diesem Behufe alle Vorbereitungen bereits getroffen. Um 9 Uhr waren sämmtliche geladene Gäste versammelt, nur die Hauptperson des Festes, die Tochter, fehlte noch; das Stubenmädchen, welches, um diese zu rufen, abgesendet wurde, brachte die Antwort, daß die Zimmerthüre verschlossen sei. Im Glauben, das Fräulein sei noch mit ihrer Toilette beschäftigt, begab sich die Mutter nach einer Weile selbst dahin, fand aber ebenfalls die Thüre verschlossen, und wurde dieselbe trotz öfteren Anpochens nicht geöffnet. Nichts Gutes ahnend, eilte sie, den Vater zu rufen, welcher endlich die Thüre erbrechen ließ. Der Anblick, der sich den bestürzten Eltern darbot, war ein fürchterlicher. Das Zimmer war mit Rauch gefüllt, in der Mitte desselben war ein Holzstoß aufgeschichtet, welcher bereits brannte und auf welchem die Tochter mit dem unzweifelhaften Vorsatze stand, sich zu verbrennen. Während die durch den Angstschrei der Mutter herbeigeeilten Gäste dieser, welche ohnmächtig zusammengesunken war, zu Hülfe kamen, wurde das arme Mädchen, welches bereits einige Brandwunden an den Füßen trug, in ein anderes Zimmer gebracht und, nachdem sie sich erholt, um die Ursache ihres seltsamen Beginnens ausgeforscht. Trotz aller angewendeten Bemühungen konnte man nichts erfahren, sie wiederholte immerfort nur die Worte: „Ich kann den Mann nicht unglücklich machen, ich verdiene den Scheiterhaufen, ich muß dort sterben!" Ein herbeigerufener Arzt blieb zur Beobachtung der Kranken, während die durch diesen Vorfall tief ergriffenen Gäste sich traurig entfernten.

**Schweiz.** Schaffhausen, 6. März. (B.L.Z.) Es wurde uns dieser Tage ein eigenthümlicher Vorfall von hier oder vielmehr von Neuhausen erzählt, der, da er einen Beamten der badischen Eisenbahn betrifft, wohl nicht unberührt bleiben darf, besonders da wir uns rein nur auf Thatsachen stützen und auf Verlangen dafür einstehen werden. Vorletzten Sonntag, den 25. Februar, wurde der erste Beamte der badischen Eisenbahnhaltstelle Neuhausen, als er zu seiner Dienstwohnung hinaufging, von einem Bahnwart der Haltstelle, der hier seine Wohnung hatte, mit einem Beile angefallen, konnte sich jedoch noch dem Schlage entziehen und vor der Wuth des Menschen retten. Dieser Bahnwart begab sich dann mit seinem Weibe in die Wirthsstube des gegenüber stehenden Gasthofes, nachdem er das Beil in seiner Wohnung abgelegt und diese abgeschlossen

hatte. Der Beamte machte alsbald einem Landjäger (W.), der seinen Dienst auf der Haltstelle zu versehen hat, Anzeige von dem Vorgefallenen, und der Landjäger begab sich, um in den Besitz des Beiles zu kommen, in jene Wirthschaftsstube hinüber, die beiden Eheleute ersuchend, ihm ihre Wohnung zu öffnen, indem er etwas dort nachzusehen habe. Aber diese, in Gesellschaft mit noch anderen Gästen und von diesen unterstützt, weigerten sich dessen, und als sie der Landjäger hierauf sämmtliche als verhaftet erklärte, trat noch der Wirth vor und sagte: „Er lasse hier Niemand verhaften, er stelle für diese Bürgschaft, und wenn ja der Bahnwart jenen Beamten angegriffen habe, so habe er recht gehabt, er hätte ihn nur todtschlagen sollen u. s. w." Alsbald machte man dem Gemeindepräsidenten in Neuhausen Anzeige, der die Weisung gab, daß der betreffende Bahnwart den Bahnhof nicht mehr betreten dürfe. Auch dem Eisenbahnamt in Schaffhausen wurde Anzeige gemacht, das diesen Menschen sofort seines Dienstes entsetzte. Die erste Untersuchung Seitens des Eisenbahnamtes wurde im Bahnhofgebäude geführt, und die obigen Mittheilungen nicht allein sind protokollirt, sondern auch noch manche Andeutung, daß jener Wirth, der allsogleich dem Bahnwart mit Frau bei sich Unterkunft gab, schon längst dem betreffenden Eisenbahnbeamten, einem, nach dem Urtheile aller Unbetheiligten und der Gemeindebehörden, sehr pflichttreuen, freundlichen und ruhigen Manne, auffässig gewesen, ihn zu verläumden gesucht und noch selbst jenen Bahnwart, der, nach Aller Urtheil, nicht im besten Rufe steht, mit Geld, Lebensmitteln und Wein unterstützte und zum Widerstande gegen seinen Vorgesetzten anregte. Da nun aber hierorts noch die eigenthümliche Einrichtung besteht, daß man, um in einem solchen Falle beim Kantonsgericht klagen zu können, 50 Fr. hinterlegen muß zur Deckung der Gerichtskosten, im Falle die Gegenpartei nicht zahlen kann, so wurde von dem Beamten die Klage in Jestetten geltend gemacht.

**Italien.** Florenz, 3. März. (Köln. Ztg.) Der Handelsvertrag mit dem Zollverein wurde nach einer kurzen allgemeinen Debatte, ohne Specialdiscussion, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen. Die Commission hob besonders die loyale und aufrichtige Mitwirkung Preußens bei den Unterhandlungen hervor und drückte den Wunsch aus, „der gewiß der Wunsch von ganz Italien ist, daß die Allianz mit diesem edlen und hochherzigen Lande noch intimer, herzlicher und fruchtbarer werde." Birio und Miceli hatten einige Einwendungen vom politischen Standpunkt zu machen, weil die Anerkennung Italiens durch alle Staaten des Zollvereins nicht vorangegangen sei, worauf Scialoja erwiederte, daß die Anerkennung Italiens immer gegeben sei, sobald man mit dem König von Italien unterhandle. Die von Cairoli, Curzio Eugia, Spaventa u. A. eingebrachte Tagesordnung zum Schluß der allgemeinen Debatte lautete: „Die Kammer richtet an Deutschland ihren Freundschaftsgruß und wünscht den Tag herbei, an welchem eine intimere Vereinigung der beiden Nationen möglich sein wird."

**England.** London, 6. März. Der Plan, ein neues Telegraphen-Kabel nach Amerika noch im kommenden Sommer zu legen, ist durchaus nicht aufgegeben. Es nimmt ihn eine neue Actiengesellschaft, die unter dem Namen „Anglo-American Telegraph Company" auftritt, in die Hand, vorausgesetzt, daß es ihr gelingt, das von ihr projektirte Actienkapital im Betrage von 600,000 Pfd. St. in 10 Pfd.-St.-Actien aufzubringen. An rosigen Versprechungen läßt sie es in ihrem Prospectus nicht fehlen. Das Rißende des alten Kabels werde sich ohne Zweifel auffinden und aufwinden lassen und die an Bord des „Great Eastern" befindliche zweite Hälfte desselben sei in so vortrefflichem Zustand wie am Tage der Verladung. Für die Ueberlassung des alten Kabels soll die alte Gesellschaft Ansprüche auf die ersten 125,000 Pfd. St. haben, die das neue Kabel abwerfen würde. Die nächsten 12 Proc. der Einnahme sollen ebenfalls der alten Gesellschaft gehören und nach Abzug dieser Beträge sie sich mit der neuen in den eventuellen Ueberschuß theilen. Etwas Muth gehört somit immer dazu, Geld in diesen neuen Actien anzulegen.

— Russische Eisenbahn-Salons. Aus einer in dem Brüsseler Blatte „Nord" enthaltenen Beschreibung der auf der Moskau-Petersburger Bahnlinie jetzt im Gebrauch befindlichen Eisenbahnwagen geht hervor, daß der Reisende 1. Klasse für die unbedeutende Erhöhung des Fahrpreises um zwei Rubel das Vergnügen genießen kann, die Fahrt in einem glänzend erleuchteten Salon zurückzulegen, in welchem prachtvolle Diwans und Armsessel zur Ruhe einladen, während auf den Tischen die neueste belletristische Literatur und die gelesensten Zeitungen aufliegen. Sobald die Zeit des Zubettegehens herannahet, führt ein Kammerdiener die Herren in das Rauchzimmer und weist ihnen ihre Schlafzimmer an, während die Damen von dienstthuenden Kammermädchen, die an Gewandtheit und angenehmer Erscheinung nichts zu wünschen übrig lassen, zu ihren Boudoirs geführt werden, um hier allen nur denkbaren Comfort und Luxus, Bäder ꝛc. zu genießen. Die Rauchzimmer müssen namentlich für Russen eine Art Paradies sein, da sie auf diese Weise das seltene Vergnügen genießen, einmal auf einer Straße, wenn auch auf einer mit Eisenschienen belegten Straße rauchen zu dürfen; — was bekanntlich bis jetzt in Rußland gesetzlich nicht erlaubt ist. (Die Waggons auf der Tour nach Sibirien sollen sich bis jetzt dieser Bequemlichkeit noch nicht erfreuen.)

## Gretchens Gedanken
### über die Civilehe.

Civileh' bin, Civileh' her!
Ich halte mich an's Militär;
Soldaten sind gar schmucke Leut',
Ihr Anblick hat mich stets erfreut.

Feldwebel ist mein lieber Schatz,
Mein Herz hat nur für Einen Platz;
Ob man auch von Civileh' spricht,
Ich lasse den Feldwebel nicht!

## Kinzigflößerei.

Ueber den Gang der Kinzigflößerei im Jahr 1865 erhalten wir folgende Mittheilungen:

Im Ganzen sind in diesem Jahr

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1) von der obern Kinzig . . | 187 Flöße, | 5800 Klftr. | Scheitholz |
| 2) aus der Nordrach . . . | 7 „ | 1200 „ | „ |
| 3) aus dem Harmersbach . . | 9 „ | — „ | „ |
| 4) von Biberach . . . . | 2 „ | — „ | „ |
| zusammen | 205 Flöße, | 7000 Klftr. | Scheitholz |

verflößt worden. Von diesen 205 Flößen kamen 203 auf die Kehler Marktstätte, 2 wurden in Gengenbach ausgepoltert. Das Scheiterholz ist in Offenburg ausgeworfen worden.

Der durchschnittliche Werth eines Kinzigfloßes beträgt 4000 fl., was für 205 Flöße ergibt . . . . . 820,000 fl.

Das Klafter Scheitholz durchschnittlich zu 12 fl., ergibt für 7000 Klafter . . . . . 84,000 fl.

und Beides zusammen einen Gesammtwerth des auf der Kinzig im Jahr 1865 verflößten Holzes von . . . . 904,000 fl.

An der Kinzigausmündung bei Auenheim wurden 374 Rheinflöße ausgerüstet, wovon 340 den Rhein abwärts, und 14 über Straßburg in den Rhein-Marne-Kanal geflößt worden sind; nebstdem sind mit den rheinabwärts gehenden Flößen ab Auenheim 240 eichene Holländerstämme versendet worden Auf der Achse wurden nach Straßburg etwa 34 Kinzigflöße abgeführt.

Im Vergleich mit dem Jahre 1864, welches durch höhern Wasserstand der Langholzflößerei günstiger war, sind im Jahr 1865

1) 17 Kinzigflöße weniger als 1864 auf die Kehler Marktstätte gebracht,
2) 125 Rheinflöße weniger als 1864 bei Auenheim ausgerüstet,
3) 110 Flöße weniger als 1864 rheinabwärts und
4) 15 Flöße weniger als 1864 nach Straßburg geflößt, dagegen
5) 11 Kinzigflöße mehr als 1864 auf der Achse nach Straßburg abgeführt und
6) 1000 Klafter Scheiterholz mehr als 1864 geflößt worden.

Um die Mitte des Monats Januar 1866 waren auf der Kehler Marktstätte an unverkauften Hölzern vom Jahr 1865 noch etwa 29,200 Stämme aufgepoltert.

Im Jahr 1866 soll die Eisenbahnstrecke Offenburg-Hausach in Betrieb gesetzt und eine neue, wie zu erwarten, freisinnige Kinzigflußordnung eingeführt werden, zwei Momente, welche auf die künftige Gestaltung des Kinzigflußhandels von eingreifender Wirkung sein müssen. (B. Cntr.-B.)

Offenburg. **Neue Pfalz.**
Sonntag den 18. März:
**Münchener Bock. Ulmer Bier.**

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg